

Nach known Freitag, 11. 11. 2015

Gute Noten für Luzerner Lehrerlöhne

LUZERN Die Lehrer laufen gegen Sparmassnahmen Sturm. Doch ihre Löhne kommen im Vergleich gut weg.

red. Zwischen 75 000 und 100 000 Franken: Das ist der Anfangslohn für die Lehrer im Kanton Luzern von der Kindergärtnerin bis zum Kanti- und zum

75 076
FRANKEN

Das ist der Anfangslohn für Luzerner Kindergärtnerinnen – der höchste in der Zentralschweiz.

Berufsschullehrer. Damit sind die Löhne durchaus konkurrenzfähig, wie eine Erhebung der Deutschschweizer Bildungsdirektorenkonferenz für dieses Jahr zeigt. «Der Kanton Luzern ist nach wie vor attraktiv für Lehrpersonen», sagt Bildungsdirektor Reto Wyss. Demnächst befindet das Kantonsparlament über Sparmassnahmen, die auch den Bildungsbereich betreffen. Entsprechend geben sich die Lehrerverbände kämpferisch. Kommentar 5. Spalte

So viel verdienen die Lehrer wirklich

LUZERN Eine Auswertung zeigt: Die Löhne der Luzerner Lehrer liegen grösstenteils über dem Durchschnitt der Deutschschweiz. Das beruhigt die Lehrerverbände im Kanton nicht – im Gegenteil.

ROSELINE TROXLER
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Die Regierung will das Lohnsystem der Lehrer anpassen (Ausgabe von gestern). Die Lehrerverbände sehen dies als reine Sparmassnahme an und sehen die Attraktivität des Kantons Luzern als Arbeitgeber für Lehrer gefährdet. Zu Recht? Ein Vergleich der Lehrerlöhne, der von der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz vorgenommen wurde, zeigt: Die Lehrerlöhne im Kanton Luzern befinden sich im Durchschnitt oder sogar über dem Schnitt der Deutschschweiz (siehe Grafik). Nur im Obergymnasium liegt sowohl der Minimal- wie auch der Maximallohn leicht unter dem Durchschnitt der Deutschschweiz.

Kaspar Bättig, Geschäftsführer des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbands, sieht die Erhebung als «möglicher Vergleichsansatz, der aber stark relativiert werden muss». Es stelle sich die Frage, nach wie vielen Dienstjahren welche Stufe erreicht werden könne. Weiter müsse die Unterrichtsverpflichtung einbezogen werden. Diese unterscheide sich sehr. «Ein Vergleich mit anderen Kantonen wäre auch bezüglich Schulqualität anzustellen. Der Kanton Luzern hat diesbezüglich die Nase noch vorn. Noch deshalb, weil diese Qualität durch das wiederholte Sparen stark in Bedrängnis kommt.» Bättig geht davon aus, dass mit dem neuen Lohnsystem eine Entwicklung nach unten erfolgt.

«Belastung massiv gestiegen»

Der BCH Luzern, der die Interessen der Berufsschullehrer im Kanton vertritt, hält die Lohndatenerhebung für «wenig aussagekräftig», wie Präsident Stefan Moser erklärt: «Die Löhne zeigen nur die eine Seite. Tatsache ist, dass die Belastung der Berufsschullehrer in den letzten Jahren massiv gestiegen ist.» Er weist darauf hin, dass die Zahl der Lernenden in der Berufsbildung seit 2010 zugenommen hat, während sechzig Stellen abgebaut worden seien. «Die Klassenlehrerentschädigung wurde gestrichen, die Altersentlastung ist deutlich tiefer als in den umliegenden Kantonen, und die Klassengrössen sind massiv erhöht worden.»

Grössere Klassen hätten für die einzelnen Lehrer viel mehr Gespräche mit Lehrbetrieben und Eltern oder zusätzliche Prüfungen, die korrigiert werden müssen, zur Folge. «Die Steigerung der Belastung wird in der Lohndatenerhebung nicht abgebildet», betont Moser. Er ist überzeugt, dass das neue Lohnsystem die Löhne stärker unter Druck bringt.

Abwanderung befürchtet

Weiter nimmt der Präsident des BCH Luzern Bezug zum Zentralschweizer Durchschnitt: «Die Löhne der Luzerner Berufsschullehrer liegen darunter. Entscheidend für die Attraktivität ist vor allem, wie die Lehrer in den Nachbar-kantonen entlohnt werden.»

Dies erachtet auch Remo Herbst, Präsident des Verbands Luzerner Mittelschullehrer, als entscheidend. «Wenn Lehrer nur wenige Kilometer weiter eine wesentlich geringere Belastung haben und auch noch mehr verdienen, wird es zu einer Abwanderung kommen.» Ausserdem sei die Erhebung der Löhne «realitätsfremd». «Der Maximallohn kann gar nicht mehr erreicht werden.» Grund sei das mehrfache Aussetzen des Lohnstufenanstiegs und die nun verfügte Abschaffung des Lohnstufenanstiegs. «Dass die Einstiegsgehälter höher sind als im Schnitt der Deutschschweiz, liegt daran, dass sie vor vier Jahren angehoben wurden, um überhaupt noch Gymnasiallehrer für den Kanton Luzern zu finden.» Entscheidend sei, was wirklich ausbezahlt wird.

«Monetär nicht abgeschlagen»







Bildungsdirektor Reto Wyss sagt zur Lohnerhebung: «Der Kanton Luzern ist nach wie vor attraktiv für Lehrpersonen. Monetär sind wir keineswegs abgeschlagen, sondern bewegen uns um die Mitte.» Bei den Primarlehrern sei Luzern im Vergleich mit der Innerschweiz lohn-mässig im oberen Bereich, bei den Sekundar- und Berufsfachschulen im Mittelfeld und bei den Gymnasiallehrpersonen leicht darunter. Weiter sagt Wyss: «Bei der Rekrutierung haben wir ähnliche Probleme wie andere Schweizer Kantone.»



Primarschülerinnen wie hier werden in Luzern von vergleichsweise gut entlohnten Lehrern unterrichtet. Symbolbild Gaetan Bally/Keystone

Lehrerlöhne im Vergleich

Lohnangaben pro Schulstufe jeweils im ersten Jahr und im Maximum (in Franken)

Kanton	Kindergarten	Primarschule	Sekundarstufe	Untergymnasium	Obergymnasium	Berufsschule
 Luzern	75 076 bis 112 406	77 968 bis 116 735	90 430 bis 135 394	100 819 bis 156 610	100 819 bis 156 610	100 819 bis 156 610
 Zug	69 438 bis 113 427	78 191 bis 125 523	93 508 bis 145 946	118 016 bis 172 026	118 016 bis 172 026	118 016 bis 172 025
 Schwyz	68 335 bis 105 234	75 928 bis 116 928	89 414 bis 137 698	– (kein Unter-gymnasium)	103 381 bis 164 376	99 366 bis 157 991
 Nidwalden	70 200 bis 105 859	73 710 bis 111 150	85 280 bis 128 596	98 670 bis 148 785	98 670 bis 148 785	98 670 bis 148 785
 Obwalden	70 200 bis 105 859	73 710 bis 111 150	85 410 bis 128 791	98 670 bis 148 785	98 670 bis 148 785	98 670 bis 148 785
 Uri	69 697 bis 104 826	74 861 bis 112 590	88 334 bis 132 855	104 804 bis 157 624	104 804 bis 157 624	104 804 bis 157 624
Zentralschweiz*	70 491 bis 107 935	75 728 bis 115 679	88 729 bis 134 880	104 196 bis 156 766	104 060 bis 158 034	103 391 bis 156 970
St. Gallen**	60 740 bis 97 283	74 661 bis 120 136	94 739 bis 140 329	95 543 bis 159 708	95 543 bis 159 708	95 543 bis 159 708
Deutschschweiz*	70 124 bis 109 225	76 559 bis 119 489	89 361 bis 137 764	100 169 bis 154 229	102 533 bis 158 442	99 283 bis 152 258

* Durchschnitt/** aufgrund der Grösse ungefähr mit Luzern vergleichbarer Kanton. – Quelle: Lohnstudie 2015 Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz

Reformflut ist das Problem

Die Zahlen der Bildungsdirektorenkonferenz beweisen: Die Luzerner Volksschullehrer verdienen im Durchschnitt grundsätzlich nicht weniger als ihre Kollegen in den anderen Zentralschweizer und Deutschschweizer Kantonen. Die Kindergärtnerinnen und die Primarlehrer kommen sogar besser weg.

Schwächt das jetzt die Luzerner Lehrer im Kampf gegen die geplanten Sparmassnahmen in der Bildung? Immerhin gelten ihre Argumente auch andernorts: Die Klassen werden grösser, der Aufwand ausserhalb der Schulzimmer steigt, die Anforderungen an den Unterricht ebenso. Die Lohnzahlen spielen den Luzerner Lehrern aber auch in die Hände; vor allem den Gymi- und den Berufsschullehrern. Ihr Lohn ist unterdurchschnittlich - und soll durch Massnahmen wie eine unbezahlte Zusatzlektion oder eine Zwangsferienwoche zusätzlich sinken.

Damit ist auch das Hauptproblem in der Bildung ausgemacht. Es sind nicht die Löhne, sondern die Arbeitsbedingungen. Mit den Reformen der letzten Jahrzehnte hat die Politik den Lehrern schweizweit immer mehr aufgebürdet: zum Beispiel mit der Integration von lernschwachen und behinderten Kindern in Regelklassen oder mit dem Lehrplan 21, der den Lehrern über 4000 Kompetenzen vorschreibt, die vermittelt werden sollen. Diese Reformitis kostet so viel Geld und Nerven, dass es in kein Schulbuch passt. Es wird Zeit, dass die Politik die Reformflut stoppt und auf die Bedürfnisse der Schüler und der Schulen eingeht. Sonst dürfen die Lehrer ihre Löhne mit den Salären von Managern vergleichen - und das erst noch zu Recht.

*Alina
bzw an
Friburg 11. 11. 2015*